

# O. Ö. Bauernkrieg in unserer Gegend

Viele Geschichte Interessierte fragen sich, wie es zum O.Ö. Bauernkrieg 1626 gekommen ist. Bereits 1525 und auch 1595 gab es Bauernaufstände, welche aber mehr von sozialer Seite geprägt waren.

Anders war es beim Aufstand 1626, der in erster Linie eine Gegenreformation, und zugleich ein großer Haß auf den bayrischen Statthalter Herberstorff war.

Früher war es üblich, daß das gesamte Volk der Religion des Landesherrn angehören mußte. Bereits Mitte des 16. Jahrhunderts wurde der Augsburger Religionsfrieden geschlossen, der dies bestätigte. Dies kam aber in Oberösterreich nicht voll zur Geltung, und Kaiser Mathias hatte bei der Gegenreformation zum Katholischen Glauben wenig Erfolg.

Dies wurde anders, als Kaiser Ferdinand II. im Jahr 1619 zur Macht kam. Hatte er doch schon in mehreren anderen Ländern die Rekatholisierung durchgesetzt, mußte nun Oberösterreich an die Reihe. Obwohl die Bauern auch sozial extrem ausgebeutet wurden, und es keine Handlung oder ein Ereignis gab, für das sie nicht zahlen mußten, hingen sie noch mit Leib und Seele an ihrem evangelischen Glauben. Oft schon verboten, besuchten sie in der Nacht nach stundenlangem Fußweg einen verbotenen evangelischen Gottesdienst, der wieder Frieden in ihr Leben brachte. Nachdem Ferdinand II. zum Kaiser gewählt war, verbündete er sich mit dem bayrischen Herzog Maximilian I., der Oberhaupt der Katholischen Verbündeten war. Dieser wurde Oberbefehlshaber des Heeres, wofür ihm dafür der Kaiser für seine Kosten und Ausgaben Oberösterreich verpfändete. Die Kriegskassen waren durch die Türkenkriege leer.



Nachdem die Türken im November 1619 vor Wien geschlagen waren, bekam 1620 Herzog Maximilian I. von Bayern nun den Auftrag, in Oberösterreich, im Landl ob der Enns für Ordnung zu sorgen, und das Land katholisch zu machen.

Bereits im Juli kam ein bayrisches Heer bei Haag am Hausruck über die Grenze und eroberte Schloß Aistersheim.

Herzog Maximilian I. von Bayern

In diesem Jahr kam es auch zur Schlacht am Weißen Berg, wo alle böhmischen Aufständischen und großteils Protestantischen, vom Adel bis Bürgertum besiegt wurden. Großteils Adelige waren es, die einen Aufstand gegen die Habsburger und die Rekatholisierung unternommen hatten.

Kaiser Ferdinand II. wurde auch Protestantenhasser genannt.

Und im Jahr 1621 hat er bereits das Land ob der Enns verpfändet, und Graf Adam von Herberstorff wurde neuer Statthalter.

Einige Zeit war das Land unter seiner Regentschaft zufrieden, trotz der hohen Belastungen und Steuern. Es trat eine sogar eine gewisse Ruhe im Land ein, bis Kaiser Ferdinand II. im Jahr 1624 mit der Reformation begann, und alles zunichte machte.

Kaiser Ferdinand II.



Auf kaiserlichen Befehl mußten nun alle nichtkatholischen Prädikanten und Schulmeister ihre Stelle aufgeben und das Land verlassen. Dafür wurden Priester aus dem Italienisch sprechenden Tirol eingesetzt, die natürlich niemand verstand. In Natternbach wurde im Jahr 1625 ein italienischer Pfarrer verjagt und mit Steinen beworfen. Es gibt auch Unterlagen die besagen, daß er dabei getötet wurde.

Und es sollte nicht nur in Natternbach ein Tumult entstehen, 4 Monate später war es ist Frankenburg am Hausruck soweit. Auch dort war der protestantische Pfarrer vertrieben worden, was einen Aufstand ausgelöst hatte. Der neue katholische Pfarrer wurde verjagt und das Schloß von den Bauern belagert. Doch nach Tagen wurde die Belagerung aufgegeben, nachdem den aufständischen Bauern eine Zusammenkunft auf dem Haushamerfeld unter der Linde zugesagt worden ist.

Herberstorff hatte eine friedliche Aussprache versprochen, doch es kam anders. Es kam zum berüchtigten " Frankenburger Würfelspiel ", wo Herberstorff als Strafe für die Erhebung 35 Bauern um ihr Leben würfeln ließ. 17 Bauern wurden gehenkt, und nachher auf verschiedenen Kirchtürmen oder Straßen zur Schau gestellt.

Dies hat natürlich nicht wie angenommen die Gemüter der Bauern abgeschreckt, sondern das Gegenteil bewirkt, der Zorn kochte in jeder Seele.



Nach dem Würfelspiel sollte nun ein Aufstand im kommenden Jahr sorgfältig vorbereitet werden.

Man plante, daß das Land von den Bayern befreit wird, und wieder an den habsburgischen Kaiser zurückgegeben werden kann.

Natürlich waren aber Alle vom Haß erfüllt, ihre gehenkten Bauern und Mitstreiter zu rächen.

Stephan Fadinger und Christoph Zeller waren zu ihren Anführern bestimmt und gewählt worden.

**Graf Adam von Herberstorff**

Doch der vorgesehene Termin für den Aufstand zu Pfingsten konnte nicht eingehalten werden, und es war geplant, daß von jedem Hof und Bürgerhaus je ein Mann bei ihrem Aufstand mitmachen mußte.

Ein ungeplanter Vorfall brachte den vorgesehenen Aufstand schon früher zum Ausbruch. Bayrische Soldaten wollten in Lembach im Mühlviertel einem Bauern ein Pferd stehlen. Es entstand ein Streit, und in Kürze wurden angeblich 8 Soldaten von den Bauern erschlagen. Dies war der frühzeitige Ausbruch der Feindseligkeiten, und eine Bauernschar zog nun von Lembach nach Sarleinsbach und Rohrbach weiter. Christoph Zeller kam dazu, während Stephan Fadinger zum Ansagen unterwegs war.

Der Aufstand breitete sich nun vom Mühlviertel über die Donau nach Aschach, Hartkirchen bis ins Hausruckviertel aus.

### Der Sturm auf Peuerbach

Obwohl die Schauenberger fast ganz Oberösterreich beherrschten, hatten sie nur die Städte Eferding und Peuerbach rundherum mit einer Mauer befestigt.

Zinnfigurendiorama aus dem ehemaligen Bauernkriegmuseum in Peuerbach



Noch am selben Tag begannen sich auch die Landleute und Bauern im gesamten Mühlviertel und der St. Agathenser Gegend zu sammeln.

Mehr als 1000 Waldbauern aus der Gegend von Neukirchen am Walde waren es, die nach Grieskirchen und Schloß Parz zogen, und auch Gallspach und Tratteneck überfielen. Den Bürgern wurden die Waffen abgenommen und die Schlösser ausgeraubt. Dann zog die Schar nach Peuerbach, wo sich bereits an die 250 Mann bayrische Soldaten unter dem Kommando von Leutnant Panastiegl ( Panstingl ) verschanzt hatten.

Es kam zum Angriff der Bauern, wo sich dann die Soldaten von der Marktmauer in das Schloß zurückzogen. Dort sollen sich die Soldaten noch bis zum nächsten Tag verteidigt haben, wo dann viele getötet, bzw. gezwungen wurden, in den Reihen der Bauern mitzukämpfen.

Bei den Kampfhandlungen und am 20. Mai ging der gesamte Markt, Schloß und Pfarrkirche mit Ausnahme der Kleinen Kirche in Flammen auf. Auch Waizenkirchen hatte dieses Schicksal erlebt. Wer von den zersprengten bairischen Söldnern nicht irgendwo Zuflucht fand, wurde getötet.



Hans Doblmaier



Hans Doblmaier

Links: Angriff der Bauern an der Marktmauer vom Roßanger zum Inneren Markte zu den zwei Kirchen

Rechts: Stephan Fadinger ( Fattinger ) vor dem brennenden Markte Peuerbach

Graf Herberstorff erfuhr von diesem Gemetzel in Peuerbach und ließ sofort von Linz seine Truppen, zirka 1200 Mann, mit Kanonen und dem Scharfrichter mit Stricken und Ketten in Richtung Peuerbach aufbrechen. Die Stände hatten den Befehl bekommen, täglich 2000 Brotlaibe für seine Soldaten nachzusenden. Es sollte ebenso eine noch größere Exekution wie am Haushamerfelde bei Frankenburg stattfinden. Doch es sollte anders kommen, als gedacht.

Herberstorff war berichtet worden, daß sich höchstens 2000 Bauern in Peuerbach befinden, und mit diesen hätte er mit seinen Soldaten leichtes Spiel gehabt. Übermütig soll er bereits beim Anmarsche nach Peuerbach, gefangen genommene Bauern hinrichten hat lassen.

Aber die Bauern waren auf der Hut, und es hatte sich eine wesentlich größere Zahl von ihnen in einem Walde unmittelbar vor Peuerbach bei der Hügelmühle ( Hörlesmühle ) versteckt. Hier warteten sie auf die heranmarschierenden Soldaten Herberstorffs. Und hier auf der Wiese vor dem Wald ( Ledererwiese, benannt nach dem Bache - Ledererbach, der damals von 4 Ledereien im Markte genutzt wurde ), kam es dann zur Schlacht und einem furchtbaren Kampf. Als die Soldaten zum Wald kamen, brach die große Bauernschar hinter Gebüsch und Bäumen hervor, um sich auf die nichtsahnenden Soldaten zu stürzen. Mit wütendem Geschrei stürzten sie sich auf Herberstorffs Mannen, die langsam an Kampfkraft verloren. Herberstorff wollte die Kanonen einsetzen, aber die Bauern hatten bei den Gespannen die Stränge und Zügel durchgeschnitten. Ein furchtbarer Kampf mit Sense, Morgenstern und Dreschflegel gegen Speiß, Schwert und Muskete hatte sich entwickelt, und laut Angaben von Isidor Proschko ( vor 200 Jahren ), sollen an die neunhundert Soldaten von Herberstorffs Armee getötet worden sein.

Mehrere Munitionswägen und mehrere Kanonen fielen den Bauern in die Hände und wurden erbeutet. Als Herberstorff sah, daß sich die Schlacht zu Gunsten der Bauern wendete, floh er wieder zurück nach Linz, von wo er gekommen war. Dabei soll er dreimal sein Pferd gewechselt haben.

Dies war die erste Schlacht in diesem Bauernkrieg und wurde von den Bauern gewonnen. Gleichzeitig wurde auch schon Freistadt von über 5000 Bauern belagert, das aber erst nach mehreren Wochen eingenommen werden konnte. Gleichzeitig im Juni erfolgte auch die Belagerung von Linz, wo dann bei einem Ritt vor dem Landhaus Stephan Fadinger angeschossen wurde. Sein Pferd wurde getötet und er erlitt eine Schußwunde am Oberschenkel.

Die schlecht versorgte Schußverletzung führte zu einer Blutvergiftung, an der er dann zwei Wochen später in Ebelsberg starb.



**Stephan Fadinger ( Fattinger ) aus St. Agatha, Feldhauptmann und Oberkommandierender des Bauernheeres.**

**Die Bauern hatten Pflug und Sense hingelegt und nahmen Dreschflegel, Morgenstern und Sense zur Hand und gingen in den Kampf. Sie wollten für ihren Kaiser das verpfändete " Landl ob der Enns " zurückerobern, im Kampfe für Gott, Freiheit und Vaterland.**

**Zeichnung von Baumeister Hans Doblmaier**

**Als ihr Oberkommandierender Stephan Fadinger tot war, übernahm Christoph Zeller das Oberkommando. Die Bauern wollten nicht den Krieg, und sie wendeten sich mehrmals an Kaiser Ferdinand II. um Unterstützung. Aber dieser war gnadenlos und hörte keine der Bauern Abordnungen an, im Gegenteil, es wurden weitere bayrische Truppen von Bayern herein geholt. Schiffe mit über 300 Musketieren durchbrachen bei Neuhaus die Donausperre und landeten in Urfahr bei Linz. Und bei dieser Landung wurde der neu bestellte Oberkommandierende Christoph Zeller erschossen. Obwohl Achaz Wiellinger zum neuen Kommandierenden ernannt wurde, ging ab dieser Zeit nun fast alles schief, und es ging mit den Erfolgen der Bauern stetig bergab.**

**Linz konnte nicht eingenommen werden, Freistadt wurde wieder von den Soldaten rückerobert, ebenso Steyr und Wels. Nur mehr kleinere Erfolge konnten im Mühlviertel erzielt werden, aber dies auch nur von kurzer Dauer. Die bayrischen Truppen zusammen mit den Österreichischen, konnten die Bauern in Schlachten im Emlinger Holz bei Alkoven und in Pinsdorf bei Gmunden vernichtend schlagen.**

**Zum Winteranfang war der Krieg zu Ende, die Bauern hatten verloren, viele Anführer von ihnen wurden enthauptet oder gehenkt und 12.000 bayrische Soldaten besetzten das " Landl ob der Enns ".**

**Der Bauernkrieg, der nicht gegen den Kaiser geführt wurde, sondern nur geführt wurde, dem Kaiser sein verpfändetes Land wieder zurück zu gewinnen, hatte das Gegenteil erreicht.**

**Heute müssen wir Alle noch stolz auf unsere Bauern und Mitkämpfer sein, sie haben ihr Leben für ihr geliebtes, schönes "Landl ob der Enns " und ihren Glauben gegeben.**

**Aus der Stadtgeschichte Hans Peter Ebner**